



Die Medien stellen gegenwärtig die vierte Gewalt dar. Das betonte Reinhard Klimmt, ehemaliger deutscher Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen in seiner Einführungsrede zum European Television Dialogue 2006 vergangenen Mittwoch im Café Gerbeaud. Budapest war das erste Mal Austragungsort dieser Veranstaltung und somit perfekt für einen medienbezogenen Ost-West-Dialog.

Einen ganzen Tag lang diskutierten hier zahlreiche Vertreter in- und ausländischer Medien über deren weitreichende Wirkung. Im Mittelpunkt dieses Tages standen die Debatten, obwohl für den einen oder anderen die Essens- und Kaffeepausen sowie die Kontakte, die dabei geknüpft wurden, ein höheres Gewicht hatten.

Die Diskussionsrunden mit den Titeln „Programm zum Erfolg“, „Quoten: Die Währung der TV Sender“ und „TV, Medien und Demokratie“ waren Plattform für Erörterungen und den Meinungsaustausch.

### Tötet Bildungs-TV?

Dr. János Schiffer, stellvertretender Bürgermeister von Budapest, betonte, laut Statistik verbringen die Ungarn die meiste Freizeit vor dem Fernseher. Angesichts dessen wird klar, wie wichtig eine angemessene Auseinandersetzung mit dem Thema sowohl in Ost- als auch in Westeuropa ist. Laut Schiffer senden 54 ungarische TV-Kanäle, die Entwicklung des ehemals zentral gelenkten Fernsehens sei explosionsartig und fast zu schnell verlaufen. Dies bringe eine Reihe von Problemen mit sich, beispielweise käme die Kultur viel zu kurz, beklagt der Kommunalpolitiker.



## „Was nicht im Fernsehen läuft, existiert nicht“

Dritter

e u r o p e a n  
t e l e v i s i o n  
d i a l o g u e

Die Frage, wo denn das gehaltvolle Fernsehen geblieben sei, war ohnehin ein zentrales Element der Debatten. Man suchte nach der Grenze zwischen Unterhaltungs- und Bildungfernsehen und einer idealen Lösung beides zu verbinden. Dr. Gábor Bányai, Produzent der ungarischen Firma Interaktiv, formulierte es passend: „Ist ein Programm langweilig, so ist es Bildungfernsehen, ist es erfolgreich, so ist es Kommerz.“ Das Vorhaben, bilden zu wollen, sei der Tod, so der studierte Philosoph.

### Schlechtes Miteinander von Macht und Medien

Auch das Verhältnis zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern war ein maßgebender Aspekt der Konferenz. Während die Privatsender immer mehr zur Boulevardisierung von Politik und Medien beitragen, leben die öffentlich-rechtlichen TV-Sender zunehmend von Kompromissen. László Cselényi, Präsident von Duna TV, beklagte darüber hinaus die schlechte Beziehung zwischen Macht und Medien. Er kritisierte, dass sie einander fürchteten und gleichzeitig liebten. Macht und Medien wissen nicht so recht, was sie miteinander anfangen sollen.

Dieses Missverhältnis griff auch Reinhard Klimmt in seinem Resümee wieder auf: Medien und Politik bewegten sich zu sehr im Mainstream, betonte er. Die Schwierigkeiten und Gefahren, die auf uns zukommen, werden nicht mehr wahrgenommen, da sich die Gesellschaft in ihrem Konsumverhalten wie unter Valium befände. Sowohl in Ost- als auch in Westeuropa sind Kultur, Information und Politik nur noch Randerscheinungen im Fernsehen und dieser Verflachung der Medien müsse man entgegenwirken.

Diese Erkenntnis fand allgemeine Zustimmung und so diente der Champagnerempfang wieder der Hauptbeschäftigung: dem Knüpfen von Kontakten.

Elgen Sauerborn